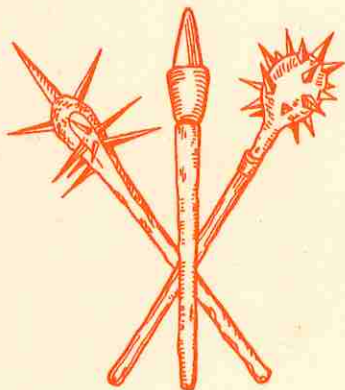


DAS FLÄMISCHE KAMPFGEDICHT



Herausgegeben von Wies Moens
Übertragen von Adolf v. Hatzfeld

EUGEN DIEDERICH'S VERLAG

WAT DOEN WIJ VOOR U

Wat doen wij voor u, arm Dietsch, arm Dietsch?
Veel vragen, veel klagen, en verder niets.
Met lappen en lompen van wet op wet
Wordt een schittergewaad u aaneengezet.
Het pak van harlekijn! O spijt, o spot!
Zit liever naakt dan in 't kleed van den zot.
Zit liever ten gronde in uw grootsche grief
Dan te gaan door uw land met een bedelbrief.
Eén dag nog. En 't volk met mantel en kroon,
Baant stormenderhand u den weg tot den troon.
Er uit, de bijzit, de vreemde, het Fransch!
De kinderkamer, de poppendans!
Een kranige daad, een krachtige schop,
Waar zijn ze nu, bijzit, kamer en pop?
In uw eigen huis zijt ge minder dan iets,
Maar morgen zijt ge alles, o moeder, Dietsch!

René de Clercq

WAS TUN WIR FÜR DICH

Was tun wir für dich, arm Dietsch, arm Dietsch?
Viel fragen, viel klagen und weiter nichts.
Mit Lappen und Lumpen, von Gesetz zu Gesetz,
wird ein Scheingewand aneinandergesetzt.
Eine Harlekinsjacket! Oh Spott, oh Leid!
Sitz lieber nackt als im Narrenkleid.
Bleib lieber sitzen im Jammer tief
als durchs Land zu gehn mit dem Bettelbrief.
Ein Tag noch. Und das Volk mit Mantel und Kron
bahnt stürmender Hand dir den Weg zum Thron.
Weg mit dem Französisch, diesem Kebsweib fremd,
der Kinderkammer, dem Puppenhemd!
Eine mutige Tat, ein kräftiger Stoß,
das Kebsweib, die Puppe, wir sind sie los.
In deinem eigenen Haus bist du weniger als nichts,
aber Morgen bist du alles, o Mutter, Dietsch!

René de Clercq

AAN VLAANDEREN

Niet om den zwier van een vrij gebaar;
Niet om de vreugd van een schoon gevaar;
Noch uit zucht dat ik roem verkrege;
Niet om mijn forschen Leeuwenhaat;
Niet uit wrok om eeuwen smaad;
Niet om den jubelzang der zege;
Uit liefde, uit liefde alleen,
Vlaanderen, heb ik uw strijd gestreên!

Uit liefde wil ik wezen,
Kranke moeder, uw sterke zoon;
Waar gij getrapt werd en misprezen,
Leiden U ten hoogsten troon;
Dat de wereld uw naam vereere
Als ten dage van uw kracht,
En gerechtigheid regeere
Van geslachte tot geslacht.

René de Clercq

AN FLANDERN

Nicht wegen der Freiheit Glück in der Brust,
nicht wegen der Gefahren lockender Lust,
noch aus Sucht, Ruhm zu erlangen,
nicht weil ich löwengleich muß hassen,
nicht um nach altem Groll zu fassen,
nicht für Jubel und Siegesprangen,
aus Liebe, aus Liebe allein,
Flandern, wollt ich dein Kämpfer sein.

Aus Liebe will ich leben,
kranke Mutter, als dein starker Sohn,
dich, dem Hohn und Schmähen preisgegeben,
führen hin zum höchsten Thron,
daß erglänze deines Namens Pracht
und daß herrsche wieder Recht
wie in den Tagen deiner Macht
von Geschlecht zu Geschlecht.

René de Clercq

AAN DIE VAN HAVERE

Wij houden van trukken noch tirlantijnen,
Heeren van Havere, weet het goed!
Wij zijn Germanen, geen Latijnen,
Opene harten, zuiver bloed!
Heb ik geen recht, ik heb geen land;
Heb ik geen brood, ik heb geen schand;
Vlaanderen, Vlaanderen, met hand en tand
Sta ik recht voor u,
Vecht voor u!

Geen bondgenoot, geen band in 't Zuiden!
Havere, Havere, 't zal niet gaan
Dat gij het Noorden uit zult luiden
Om aan onz' erve hand te slaan!
Heb ik geen recht, ik heb geen land;
Heb ik geen brood, ik heb geen schand;
Vlaanderen, Vlaanderen, met hand en tand
Sta ik recht voor u,
Vecht voor u!

Zoo gij de meerderen doemt tot minderen,
Zoo gij het brood uit hun monden rooft,
Wijl gij het bloed eischt van hun kinderen,
Kome dit bloed niet over uw hoofd!
Heb ik geen recht, ik heb geen land;
Heb ik geen brood, ik heb geen schand;
Vlaanderen, Vlaanderen, met hand en tand
Sta ik recht voor u,
Vecht voor u!

Weet de Koning, onze Koning,
Dat men zijn volk tot slaven drillt?
Vlaanderen wordt onz' eigen woning
Of de Leeuw springt uit zijn schild!

AN DIE VON LE HAVRE

Mit Gauklerkniffen wollt uns doch verschonen,
ihr Herren in Le Havre, wißt es gut,
wir sind Germanen und keine Wallonen,
offene Herzen, reines Blut!
Hab ich kein Recht, ich hab keine Lande,
hab ich kein Brot, ich leb nicht in Schande,
Flandern, Flandern, mit Zahn und Hand
steh für dein Recht ich,
für dich fecht ich!

Herren in Le Havre, ich will's euch deuten:
Es gibt mit dem Süden keinen Pakt,
nie könnt ihr den Norden zu Grabe läuten,
unser Erbe ihr nie aus den Händen uns schlägt.
Hab ich kein Recht, ich hab keine Lande,
hab ich kein Brot, ich leb nicht in Schande,
Flandern, Flandern, mit Zahn und Hand
steh für dein Recht ich,
für dich fecht ich!

So ihr die Mehrheit verdammt zu mindern,
so ihr das Brot uns vom Munde raubt,
heischt ihr das Blut von unsern Kindern,
komme dies Blut auch auf euer Haupt.
Hab ich kein Recht, ich hab keine Lande,
hab ich kein Brot, ich leb nicht in Schande,
Flandern, Flandern, mit Zahn und Hand
steh für dein Recht ich,
für dich fecht ich!

Weiß unser König, spricht es nur aus,
daß man sein Volk zu Sklaven drillt?
Flandern wird unser eigenes Haus
oder der Löwe springt aus dem Schild.

Heb ik geen recht, ik heb geen land;
Heb ik geen brood, ik heb geen schand;
Vlaanderen, Vlaanderen, met hand en tand
Sta ik recht voor u,
Vecht voor u!

René de Clercq

Hab ich kein Recht, ich hab keine Lande,
hab ich kein Brot, ich leb nicht in Schande,
Flandern, Flandern, mit Zahn und Hand
steh für dein Recht ich,
für dich fecht ich!

René de Clercq

HET WAALSCHE WIJF

Zoo hangt al honderd, honderd jaar
Dat Waalsche wijf om uw nek?

— 't Weegt zwaar.

Hoe zijt gij aan die bruid geraakt?
— Zij had mij gek en blind gemaakt.

Bracht zij iets mede?
— Ja, een schat.
Een scheef gezicht en een snijdend blad.

Wat spraakt gij samen, Waalsch of Dietsch?
— Het wijf zei alles en ik niets.

En moest gij vechten om 't gelijk?
— Zij had het woord, meteen het rijk.

En werken?
— Deed ik slag om slinger!
Het luie stuk verstak geen vinger.

Zij was u trouw toch?
— Reeds als bruid
Keek zij loensch naar den Franschman uit.

Wat hebt gij door haar gewonnen?
— Schulden.
Dit nog: ik leerde dragen en dulden.

Zoo hadt gij honderd jaar verdriet.
En kroost?
— Van haar? Gelukkig niet.

René de Clercq

DAS WELSCHE WEIB

So hängt es hundert Jahr und mehr
das welsche Weib dir an dem Hals?

— 's wiegt schwer.

Wer hat dir solche Braut gebracht?
— Sie hat mich geck und blind gemacht.

Hatte sie Mitgift?
— Ja, einen Hort,
ein schief Gesicht und ein schneidend Wort.

Was spracht ihr zusammen, Welsch oder Dietsch?
— Es sagte alles und ich nichts.

Mußtet ihr kämpfen gleich um gleich?
— Sie hatte das Wort, kurzum, das Reich.

Wer tat die Arbeit?
— Ich wurde krumm!
Sie räkelt sich im Bett herum.

Sie war dir doch treu?
— Schon als Braut
hat sie stets nach dem Franzosen geschaut.

Was hast du gewonnen?
— Schulden.
Und noch dies: ich lernte dulden.

So hattest du hundert Jahre Pein.
Und Nachwuchs?
— Von ihr? Gott lob, nein.

René de Clercq

GRIJPLAND

Grijpland,
nijpland,
Engeland,

steek schoon Vlaanderen niet in brand.
Blijf van onz' steden, blijf van onz' dorpen,
waar gij den haat en den honger zaait.
Laat uw bommen onuitgeworpen,
wilt gij niet zien, dat Londen laait.
Loert gij op haat, loert gij op buit,
vecht uw vechtlust elders uit.

Grijpland,
nijpland,
Engeland,

maak geen klauw van een menschenhand.
Laat uw roem en uw roofzucht varen;
denk om den Ier, denk om den Boer.
Scheld niet uw burenen tot barbaren,
houd niet de waarheid voor een hoer.

Tot een anders leed
doe niet zoo breed,
eng, eng, Engeland!

René de Clercq

RAUBLAND

Raubland,
Saugland,
Engeland,

wirf's schöne Flandern nicht in Brand.
Bleib von unsern Städten, Dörfern und Haus,
wo du nur Haß und Hunger gesät.
Wirf nicht hier deine Bomben aus,
willst du nicht sehn, daß London in Flammen steht.
Lauernd auf Streit, du lauerst auf Beute nur,
halt deine Kampf lust fern unsrer Flur.

Raubland,
Saugland,
Engeland,

mach keine Kralle aus einer Menschenhand.
Laß deine Ruhm und Raufsucht fahren,
denk an den Iren, denk an den Buren,
schimpf deine Nachbarn nicht Barbaren,
nimm's mit der Wahrheit nicht wie die Huren.

Nur zu fremdem Leid
mach dich nicht so breit,
eng, eng, Engeland!

René de Clercq